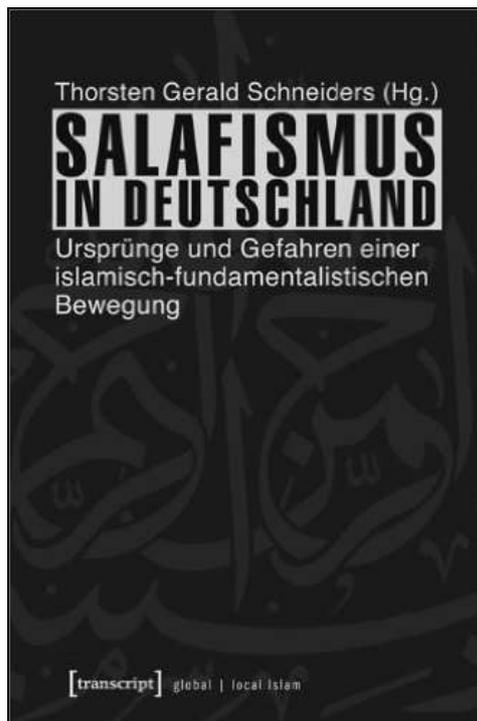


Gerald Schneiders. Transcript Verlag, Bielefeld, 2014, broschiert, 464 S.



Wer sind die Salafisten, was wollen sie, wen bedrohen sie? Wer inhaltlich fundierte und zugleich gut lesbare Antworten von ausgewiesenen Fachleuten auf diese Fragen sucht, ist hier richtig. Jeder der insgesamt 29 Beiträge des Buches kann für sich verstanden werden, ohne dass man das ganze Buch auf einmal lesen muss.

Die Gliederung ist stringent: Zunächst werden die historischen Ursprünge und der ideengeschichtliche Kontext des Salafismus dargestellt. Die Artikel dieses Kapitels, das insgesamt knapp ein Drittel des Buches umfasst, behandeln die geistigen Väter des Salafismus (Ibn Hanbal und Ibn Taymiyya), sowie die Entwicklung des Salafismus vom 19./20. Jahrhundert bis heute.

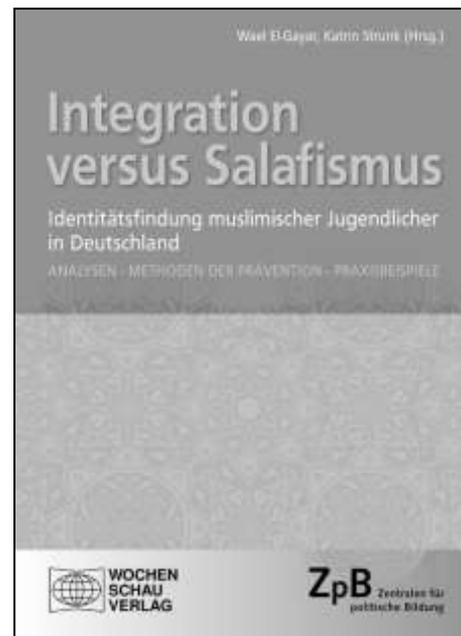
Danach liegt der Schwerpunkt auf Deutschland: Kapitel zwei und drei behandeln Erscheinungsformen des Salafismus in Deutschland, Rekrutierungsstrategien sowie das Verhältnis der Salafisten zu anderen Religionsgemeinschaften oder Konfessionen. Kapitel vier und fünf gehen aus verschiedenen Blickwinkeln auf die Frage ein, was den Salafismus gerade für Jugendliche in Deutschland so anziehend macht und wie staatliche und nichtstaatliche Akteure auf die Herausforderung reagieren können.

Den Schluss des Buches bilden zwei Erfahrungsberichte – besonders interessant ist hier der anonyme Bericht einer jungen Frau, die zum Islam konvertierte, sich radikalisierte, ins Visier der Ermittlungsbehörden geriet und die mittlerweile wieder ausgestiegen ist.

Wie in den meisten Sammelbänden zum Salafismus gibt es auch in diesem Buch einige Doppelungen, und einige Autor/innen sind mit ähnlichen Texten auch schon in anderen ähnlichen Publikationen vertreten. Angesichts der Flut an Veröffentlichungen zum The-

ma lässt sich das wohl kaum vermeiden. Unterm Strich eines der besten und umfassendsten deutschsprachigen Bücher zum Thema. (ms)

Integration versus Salafismus. Identitätsfindung muslimischer Jugendlicher in Deutschland. Analysen, Methoden der Prävention, Praxisbeispiele. Von Wael El-Gayar und Karin Strunk (Hrsg.). Wochenschau Verlag, Schwalbach/Taunus, 2014, broschiert, 188 S.

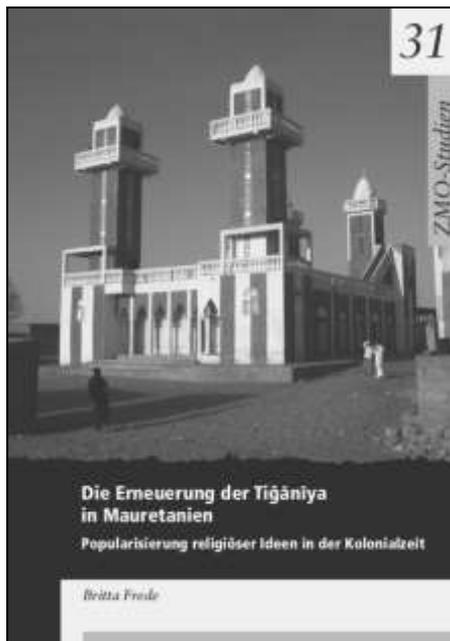


Wer den Salafismus eindämmen will, muss bei der Jugend anfangen. Was passiert, wenn junge Menschen nach Identität und moralischer Orientierung suchen? Welche Rolle spielen Mentor/innen, die die suchenden jungen Leute scheinbar selbstlos bei der Hand nehmen, um sie nach und nach in gewaltbereite Kreise hineinzuziehen? Und wie kann eine zielgruppengenaue, wirksame Prävention aussehen.

Die Herausgeber des schmalen Bandes, der Politologe und Islamwissenschaftler Wael El Gayar und die Arabistin/Turkologin Karin Strunk sind beim Land Nordrheinwestfalen an verschiedenen Stellen in der Extremismusprävention tätig. Sie haben bei der Auswahl der Autorinnen darauf geachtet, dass diese nicht nur akademisch qualifiziert sind, sondern auch einen Praxisbezug haben.

Besonders ergiebig ist das dritte Kapitel, in dem mehrere interessante Präventionsprojekte vorgestellt und die Erfahrungen reflektiert werden. Alles in allem bietet das Buch eine gelungene Einführung ins Thema für Praktiker und Multiplikator/innen, aber auch Hintergründe und Details für wissenschaftlich motivierte Leser/innen. (ms)

Die Erneuerung der Tiġāniya in Mauretanien. Popularisierung religiöser Ideen in der Kolonialzeit. Von Britta Frede. Studien des Zentrums Moderner Orient, Klaus Schwarz Verlag, 2014, Paperback, 576 S.



Britta Frede studierte in Freiburg, Damaskus und Berlin Islam- und Politikwissenschaften sowie Afrikanische Geschichte. Von 2006 bis 2011 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum Moderner Orient. Die dem Buch zugrundeliegende Dissertation wurde 2014 mit dem Hedwig-Hintze-Frauenförderpreis des Fachbereichs Geschichts- und Kulturwissenschaft der Freien Universität Berlin ausgezeichnet. Für das Buch wurde die Dissertation überarbeitet.

Die Arbeit basiert auf zwei Forschungsprojekten, die von 2006 bis 2011 am Zentrum Moderner Orient in Berlin eingebettet waren. Diese Projekte befassten sich zum einen mit Translokalisierung im Sahara-Sahel-Raum und zum anderen mit „Muslimischen Welten – Mikrokosmen und Praktiken des Lokalen“. Anhand der Tiġāniya, einer Sufibruderschaft (Tariqa) die sich seit dem 18. Jahrhundert von Algerien und Marokko aus in ganz Nord- und Westafrika verbreitete und die heute global aktiv ist, beschreibt die Autorin beispielhaft, wie ein translokales religiös-soziales Netzwerk sich an einem konkreten Ort in einem konkreten historischen Kontext transformiert – in diesem Fall im Mauretanien des 19. und 20. Jahrhunderts, unter französischer Kolonialherrschaft.

Konkreter Untersuchungsgegenstand ist die tradierte religiöse Überlieferung und Praxis einer bedeutenden Sufi-Familie in der mauretanischen Region Li'gul. Unter Rückgriff auf arabische Manuskripte, Print-, Video-, Audiomedien und Zeitzeugeninterviews rekonstruiert die Forscherin das Leben des Sufi-Scheichs Šaiḥānī (1907-1986). Šaiḥānī repräsentierte den Zweig der maurischen Tiġāniya, der sich maßgeblich für die Etablierung der im Senegal entstandenen Erneuerungsbewegung „Faïda“ in Mauretanien einsetzte.

Die Studie setzt die Geschichte der untersuchten religiösen Gemeinschaft in den Kontext der sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen des kolonialen sowie postkolonialen Mauretanien und liefert so einen Beitrag zum Verständnis der jüngeren Historio-

graphie Mauretaniens und des nachklassischen Sufismus.

Das faktenreiche, ausgezeichnet dokumentierte Buch enthält viele Details, mit denen Außenstehende möglicherweise überfordert sein könnten. Dennoch ist das Buch auch für Nichtfachleute interessant. Zum anderen weist die Autorin auf mögliche Parallelen zu anderen religiös-sozialen Bewegungen in Afrika hin, allen voran die christlichen Erweckungsbewegungen. Zum anderen liefert Frede eine kritische Auseinandersetzung mit dem Forschungsfeld Sufismus im Allgemeinen und mit dem Forschungsstand zum Sufismus in Mauretanien im Besonderen: Sie analysiert, dass zahlreiche einschlägige Studien der Vergangenheit vom kolonialen Herrschaftsblick geprägt waren und dass die Sufibruderschaften vor allem als politische Akteure wahrgenommen wurden, während ihre kulturelle und gesellschaftliche Bedeutung vergleichsweise wenig Beachtung fand. Dabei habe man die Wandlungsfähigkeit der traditionellen Strukturen und die Bedeutung der Bruderschaften für die Gestaltung der „islamischen Öffentlichkeit“ fälschlicherweise ignoriert. (ms)

Endstation Islamischer Staat? Staatsversagen und Religionskrieg in der arabischen Welt. Von **Rainer Hermann.** DTV, München, 2015, Taschenbuch, 144 S.



Was sind die inneren Ursachen, die zum Scheitern der arabischen Aufstände von 2011 und zum anscheinend kometenhaften Aufstieg des Islamischen Staates geführt haben? Welche Rolle spielten externe Faktoren? Wie wird es in der Region weitergehen? Der FAZ-Korrespondent Rainer Hermann entwirft in diesem schmalen Band ein Gesamtbild der aktuellen Konfliktlage im Nahen Osten und gibt eine eher düster anmutende Prognose ab. Seiner Meinung nach droht